pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Reißig, Birgit; Schmidt, Mareike

Der Gebrauch von Alkohol und Tabak bei Jugendlichen im Zeitwandel

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 21 (2001) 3, S. 265-278

Quellenangabe/ Reference:
Reißig, Birgit; Schmidt, Mareike: Der Gebrauch von Alkohol und Tabak bei Jugendlichen im Zeitwandel - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 21 (2001) 3, S. 265-278 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-90124 - DOI: 10.25656/01:9012

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-90124
https://doi.org/10.25656/01:9012

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

http://www.juventa.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

301 · L. (05) 7 SE

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation
Journal for Sociology of Education and Socialization

21. Jahrgang / Heft 3/2001

Schwerpunkt/Main Topic

Einstellungen Jugendlicher

Heiner Meulemann:
Religiosität, Anpassungsbereitschaft und Lebenszufriedenheit. Traditionelle und moderne Formen der Bewältigung von Misserfolg und ihr Einfluss auf die Lebenszufriedenheit ehemaliger Gymnasiasten im 43. Lebensjahr
Religiosity, Coping and Life Satisfaction. Traditional and Modern Forms of Coping with Failure and Their Impact on the Life Satisfaction of Former German High School Students at the Age of 43 227

Walter Herzog/Thomas Oegerli:
Einstellungen und Handlungsbereitschaft Jugendlicher gegenüber Entwicklungsländern. Eine repräsentative Erhebung bei 13- bis 17-jährigen Schülerinnen und Schülern
Attitudes and Readiness for Action Toward Developing Countries. A Representative Study Among Students from 13 to 17 Years of Age 243

Beiträge/Contributions

Birgit Reißig/Mareike Schmidt:
Der Gebrauch von Alkohol und Tabak bei Jugendlichen im Zeitwandel
The Use of Alcohol and Tobacco of Young People in the Course of Time 265

Hans Georg Tegethoff:
Primärgruppen und Individualisierung
Ein Vorschlag zur Rekonzeptualisierung der Gruppenforschung
Primary Groups and Individualization
A Proposal to Reconceptualize Group Research 279

Peter Rieker:
Bearbeitung kindlicher Delinquenz in der Familie
Handling of Children's Delinquency in the Family 299

Rezension/Book Reviews

Einzelbesprechungen
K. Boehnke und D. Baier über W. Wosinska et al: „The Practice of Social Influence in Multiple Cultures" 315
N. Döring über W. Marotzki et al: „Zum Bildungswert des Internet" . 321

Sammelbesprechung
W. Funk bespricht Titel zum Thema „Aggression und Gewalt von Kindern und Jugendlichen" 323

Aus der Profession/Inside the Profession

Forschungsbericht
H. Oswald berichtet über die IEA-Evaluationsstudie: Politische Bildung in der Krise? 328

Magazin
Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft . 333

Veranstaltungskalender
u.a. Abschlusssymposium des Sonderforschungsbereichs der Universität Bremen 334

Vorschau/Forthcoming Issue 335

Birgit Reißig/Mareike Schmidt

Der Gebrauch von Alkohol und Tabak bei Jugendlichen im Zeitwandel

The Use of Alcohol and Tobacco of Young People in the Course of Time

Seit 1993 evaluiert das Institut für Psychologie der Universität Leipzig ein an Schulen implementiertes, suchtpräventiv ausgerichtetes Unterrichtsprogramm. Ein Kriterium für den Erfolg der schulischen Maßnahmen sind Selbstaussagen der Schülerinnen und Schüler zum Gebrauch legaler Drogen.
Adäquate Daten liegen von den Klassenstufen 6 bis 10 im Zeitraum von 1993 bis 1997 vor, erhoben im Rahmen einer von der DFG geförderten Längsschnittstudie. Der Beitrag verfolgt die Entwicklung des Konsums von Alkohol und Tabak bei gleichaltrigen Jugendlichen und die Frage reziproker Beziehungen mit sozialen gesundheitsbezogenen Faktoren (u.a. geringe schulische Belastung, hohe elterliche Unterstützung, geringer Drogenkonsum in der Peergroup) im Zeitwandel. Betrachtet werden Angaben von SchülerInnen der 7. und 9. Klasse zu drei verschiedenen Meßzeitpunkten (1993, 1995 und 1997).
Im ersten Teil des Beitrages wird die epidemiologische Entwicklung des Gebrauchs legaler Drogen referiert. Der zweite Teil widmet sich dem Zusammenhang von sozialen Gesundheitsfaktoren und des Konsums von Alkohol und Tabak. Mittels multipler logistischer Regressionsanalyse werden die Variablen ermittelt, die eine Vorhersage des Gebrauchs ermöglichen. Es zeigt sich, daß über alle Meßzeitpunkte hinweg, der Konsum der Freunde der wichtigste Indikator für den eigenen Konsum des Jugendlichen ist.

Since 1993 the institute of psychology of the University of Leipzig has evaluated a school-based drug prevention program. One of the criteria for the success of the school-based prevention efforts is the students' self-reported use of legal drugs. Corresponding data from a longitudinal study funded by the DFG can be shown for the grades 6 – 10 for the period from 1993 till 1997. The article follows the development in the use of alcohol and nicotine in youths of the same age and the question of reciprocal relations with variables of the social environment. A closer look is taken on the data of 7th and 9th graders at three different points of measurement (1993, 1995 and 1997).
The first part of the article refers to the epidemiological development in the use of legal drugs. In the second part the relations between variables of the social environment (among others stress at school, parental support, relations in the peer-group) and the consumption of alcohol and nicotine. Multiple logistic regression analysis makes it possible to ascertain the variables to predict the use of legal drugs. Over all points of measurement it can be shown that the consumption of the peers is the most important indicator for youth consumption.

1 Einleitung

In der öffentlichen Diskussion zum Drogengebrauch in Ostdeutschland spielen nach wie vor die illegalen Drogen und das Angleichen der Gebrauchsge-

wohnheiten dieser Substanzen an die der alten Bundesländer eine große Rolle (vgl. hierzu Kirschner 1997). Hinsichtlich ihrer Verbreitung in der Bevölkerung und des damit verbundenen Gesundheitsrisikos darf jedoch der Konsum der legalen Drogen Alkohol und Tabak sowohl in den alten aber insbesondere auch den neuen Bundesländern nicht aus dem Blickfeld geraten. So können in Deutschland 6 Millionen Frauen und 9 Millionen Männer als nikotinabhängig bezeichnet werden, rund 2,5 Millionen gelten als alkoholabhängig. Neben den 250000 bis 300000 Nutzern harter Drogen und den etwa 270000 regelmäßigen Cannabiskonsumenten sind die Gebrauchszahlen für die legalen Drogen beeindruckend (Kraus / Bauernfeind 1998; vgl. auch Bundesministerium für Gesundheit 1998; Junge 1998).

Spricht man angesichts des Alkoholgebrauchs Jugendlicher von einer Konsumzurückhaltung, scheinen sich beim Tabakkonsum insbesondere in den USA wieder alarmierende Entwicklungen abzuzeichnen. So erhöhte sich der Raucheranteil unter den 14-18jährigen in den Jahren von 1991 bis 1997 um ein Drittel. Auch die aktuelle Studie der BZgA weist gestiegene Raucherzahlen bei der jungen Bevölkerung aus (BZgA 1998; Breitenacher 1998; Junge 1998; Tudor-Smith, Roberts / Kingdon 1999).

Das Jugendalter als eine besonders sensible Entwicklungsphase der psychischen und physischen Veränderungen und der Suche nach der eigenen Identität zeichnet sich häufig durch risikoreiches Handeln in verschiedensten Lebenssituationen aus. Dabei gilt Drogenkonsum – legaler als auch illegaler – bei Jugendlichen als spezifische Form des Verhaltens und kann im normalen Rahmen verbleiben, aber ebenso problematische Formen annehmen. Der Gebrauch von Drogen stellt somit eine Möglichkeit dar, sich mit den in der Jugendphase auftretenden neuen Entwicklungsaufgaben auseinanderzusetzen. Das Gesundheitsrisiko spielt in den Abwägungen zum Handeln hierbei kaum eine Rolle, insofern der soziale Gewinn, der durch den Gebrauch psychotroper Substanzen erzielt wird, für Jugendliche von weit größerer Bedeutung ist (Engel / Hurrelmann 1989; Mittag / Jerusalem 1998). Letztlich wird das Lernen, mit Drogen – vornehmlich Alkohol und Tabak – umzugehen und einen mißbräuchlichen Konsum zu vermeiden, selbst eine Entwicklungsaufgabe (Silbereisen 1995).

Diese Aspekte der Übergangsphase in das Erwachsenendasein treffen auf alle Heranwachsenden der letzten Jahrzehnte zu. Wie sich durch die politische und ökonomische Wende seit 1989 in Osteuropa zeigte, spielen dabei auch gesellschaftliche Veränderungen ein Rolle. Diese können verschiedene Auswirkungen auf die Entwicklung von Jugendlichen haben. Das betrifft zunächst die Situation in den Familien z.B. die Beziehungs- und Erwerbssituation der Eltern (BZgA 1999), aber auch die Umstellung des Schulsystems, die zu Beginn der 90er Jahre erfolgte und den damit veränderten Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler. Beobachtbar ist ebenfalls ein allgemeiner Trend zu erhöhtem Risikoverhalten in der Freizeit. In diesem Bereich entwickelte sich in den letzten Jahren eine Vielzahl neuer Angebote. Auf den Drogenkonsum haben u.a. von westlichen Ländern ausgehende gezielte Werbestrategien, die besonders Jugendliche ansprechen, einen Einfluß (Nutbeam 1999). So stellen Tudor-Smith et al. in ihrer internationalen Vergleichsstudie fest, daß in den nächsten Jahren mit höheren Prävalenzraten beim jugendlichen Tabakkonsum in den osteuropäischen Ländern gerechnet werden muß (Tudor-Smith et al. 1999).

Um derartigen Tendenzen nachgehen zu können, muß die Veränderung der Gebrauchsgewohnheiten bei Jugendlichen gleichen Alters zu verschiedenen Zeitpunkten betrachtet werden. So widmet sich der vorliegende Beitrag auf der Grundlage einer seit 1993 laufenden Längsschnittstudie[1] der Entwicklung des Konsums von Alkohol und Tabak sowie einigen proximalen und distalen Einflußfaktoren (Jessor, Turbin & Costa 1999). Jessor et al. unterscheiden protektive Einflußfaktoren nach direktem und indirektem Zusammenhang mit jugendlichem Gesundheitsverhalten in proximale Faktoren: gesundheitsspezifische Schutzfaktoren (z.B. Peergroup als Vorbild für gesundheitsförderliches Verhalten) und in distale Faktoren: kein direkter Gesundheitsbezug, dennoch protektive Funktion (z.B. positive Beziehung zu Erwachsenen, prosoziale Aktivitäten).

In diesem Artikel wird weniger die Entwicklung innerhalb eines Längsschnittes im Mittelpunkt stehen, als vielmehr Zeitwandeleffekte[2] zwischen den vier von uns untersuchten Längsschnitten. In einem ersten Schritt werden die Verläufe des Gebrauchs von Alkohol und Tabak von Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 7 bis 9 aufgezeigt. Danach sollen die Veränderungen von sechs ausgewählten sozialen Gesundheitsfaktoren: Alkohol- und Tabakkonsum im Freundeskreis, Einstellung zu gleichaltrigen Drogenkonsumenten, Unterstützung im Elternhaus, schulisches Belastungsempfinden und musikorientiertes Freizeitverhalten in den gleichen Altersstufen verdeutlicht werden, bevor im letzten Punkt der Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Drogengebrauchs und diesen möglichen sozialen Determinanten nachvollzogen wird. Exemplarisch gehen hier die Zeitwandelentwicklungen der Klassenstufe 7 und 9 ein.

2 Methodik

2.1 Design der Studie

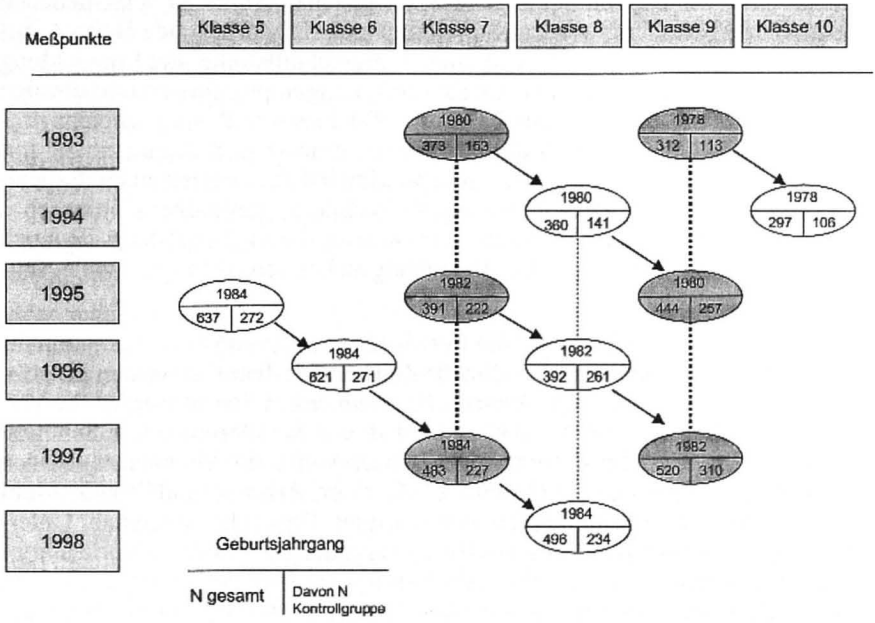
Im Jahre 1993 begann an der Universität Leipzig eine Längsschnittstudie, die sich mit der Evaluation eines Unterrichtsprogramms zur Suchtprävention befaßte. Diese Studie war ein Teilprojekt des an der Universität Bielefeld angesiedelten SFB 227 „Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter" (finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft). Im Zeitraum von 1993 bis 1994 wurden zwei Längsschnitte der Geburtenjahrgänge 1978 und 1980 untersucht (Petermann, Müller, Kersch & Röhr 1997). In einer nächsten Förderphase, die 1995 begann und bis 1997 reichte, konnten zwei weitere Längsschnitte der Geburtenjahrgänge 1982 und 1984 herangezogen werden. Die Gesamtstudie umfaßte Schülerinnen und Schüler von 8 Mittelschulen (Realschul- und Hauptschulklassen) und 3 Gymnasien der Klassenstufen 5 bis 10. In der Abbildung 1 wird der Versuchsplan graphisch verdeutlicht.

---

1 Die Daten entstammen der Leipziger Längsschnittstudie im Rahmen des SFB 227, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wurde.

2 In der Terminologie von Schaie entspricht dies der Quersequenzanalyse (Schaie 1965). Da diese Begrifflichkeiten jedoch umstritten sind und wir keiner explizit entwicklungspsychologischen Fragestellung folgen, verwenden wir den Begriff Zeitwandel.

Abbildung 1: Untersuchungsplan der Leipziger Längsschnittstudie



Dem zentralen Anliegen dieser Feldstudie folgend, die Wirksamkeit eines primärpräventiv orientierten Programmes nachzuweisen, wurde ein quasi-experimentelles Versuchs-Kontrollgruppen-Design mit Prä- und Posttestung gewählt. Von den 1713 Schülerinnen und Schülern der Startstichproben gehörten 953 den in die Versuchsgruppe einbezogenen Klassen an, während die restlichen 760 Schülerinnen und Schüler die Kontrollgruppe bildeten. In den Versuchsklassen kam in den sechs Monaten zwischen der Prä- und Posterhebung ein spezielles suchtpräventives Unterrichtsprogramm zur Anwendung. Der Kontrollgruppe dagegen wurde lediglich der im Lehrplan vorgesehene Unterricht zur Thematik Sucht vermittelt.

Die Erhebungen fanden jeweils im Januar (Prätest) und Juni (Posttest) statt. Um kalenderspezifische Diskontinuitäten im Prävalenzzeitraum (Weihnachten/Silvester; Jugendweihe) zu vermeiden, werden im folgenden die Messungen des Posttests in die Analysen einbezogen.

Aufgrund der zielgerichteten Beeinflussung der Versuchsklassen durch den primärpräventiven Unterricht wird in den anschließenden Betrachtungen zur Entwicklung des legalen Drogenkonsums und seines Zusammenhangs mit Gegebenheiten des sozialen Umfelds nur auf die Schülerinnen und Schüler der Kontrollgruppe eingegangen.

Die in die Untersuchungen integrierten Leipziger Schulen wurden nach dem „Modell der bewußten Auswahl nach Heterogenität" ausgewählt (Cook & Campbell 1979). Dabei galt es, mehrere Faktoren zu beachten. Das Hauptmerkmal war die Lage im Stadtgebiet (Zentrum vs. Stadtrand und soziokultureller Einzugsbereich). Zudem spielten die Größe der Schule, ihr baulicher Zustand (Neubau vs. Altbau) und die Zusammensetzung der Lehrerkollegien eine Rolle.

2.2 Erfassung der Variablen

Als ein wesentliches Kriterium für den Erfolg eines suchtpräventiven Unterrichtsprogramms gilt der Aufschub des Einstieges sowie die Vermeidung des Konsums illegaler Drogen und der Mindergebrauch legaler Drogen. So wurden seit 1993 Angaben zum Gebrauch von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen erhoben. Bei den Daten handelt es sich um Selbstaussagen bezogen auf das jeweilig vorangegangene Quartal, gewonnen aus einem anonym auszufüllenden Fragebogen. Aus den für die Auswertung des Konsums legaler Drogen relevanten Daten, die den Forderungen nach Erfassung der Häufigkeit des Konsums und der Gebrauchsmenge pro Trinkanlaß Rechnung tragen, wurden Gebrauchsgruppen gebildet. Diese vier Gruppen, die den Konsum reinen Alkohols im letzten Quartal bezeichnen, waren Abstinenz: keinen Alkoholgebrauch angegeben, Mindergebrauch: bis zu 200g Reinalkohol konsumiert (etwa bis zu 2 Glas Bier in der Woche), mittlerer Gebrauch: zwischen 200 und 900g Reinalkohol konsumiert (wöchentlich zwischen 2 und 6 Glas Bier) und Vielgebrauch: mehr als 900g Reinalkohol konsumiert (etwa 7 Glas Bier in der Woche und mehr). Diese Konsumgruppen (Mindergebrauch, mittlerer Gebrauch und Vielgebrauch) betreffen Jugendliche und sind nicht auf Erwachsene anwendbar. Im allgemeinen sind Jugendliche mit Mindergebrauch nur Probierer, wohingegen ab mittlerem Gebrauch ein Gefährdungspotential auf die Gesundheit der Jugendlichen veranschlagt werden muß. Zur Erfassung des Tabakkonsums in der Drei-Monats-Prävalenz dienten die Häufigkeitskategorien Nichtraucher, Gelegenheitsraucher (2x wöchentlich bis 1x im Monat) und Gewohnheitsraucher (3x wöchentlich bis täglich).

Die Verläßlichkeit der Angaben zum Drogengebrauch konnte zum einen durch die Anonymität der Befragungen, zum anderen dadurch gesichert werden, daß nur die Projektmitarbeiter, nicht aber die Lehrer bei den Erhebungen anwesend waren. Zudem wurde den Probanden erzählt, daß sie Teilnehmer einer entwicklungspsychologischen Befragung seien. Somit war für sie kein Zusammenhang zwischen dem suchtpräventiven Unterricht und der entsprechenden Erhebung erkennbar.

Da, wie oben erwähnt, die Studie einer anderen Zielrichtung oblag, beschreiben die hier vorgestellten Untersuchungen einen Nebenstrang unserer Forschung. Aufgrund dessen wurde ein geringerer Fokus auf soziale Gesundheitsfaktoren gelegt. Um die Vergleichbarkeit zwischen den Meßpunkten und den Klassenstufen herzustellen, wurden sechs Variablen ausgewählt, die zu allen vier Meßpunkten in sämtlichen Klassenstufen erhoben wurden. Diese sowohl proximalen wie auch distalen Faktoren lassen sich den Bereichen Schule, Familie und Peergroup zuordnen.

In der letztgenannten Kategorie waren das zum einen die Fragen nach der Abstinenz bzw. dem Konsum von Alkohol respektive Tabak durch die Freunde. Des weiteren wurde die Einstellung zu gleichaltrigen Konsumenten erfragt (z.B. „Zigarettenrauchen gibt ein cooles Aussehen." oder „Jugendliche, die trinken sind Angeber."). Jugendtypisches Freizeitverhalten wie ‚mit Freunden rumhängen' oder ‚abtanzen' kann in Kombination mit dabei möglicherweise stattfindenden Drogenkonsum ebenso als Einflußfaktor auf das Gesundheitsverhalten Jugendlicher gelten (Kirschner 1997). Deshalb ging das musikorientierte Freizeitverhalten in die Berechnungen ein. Hierbei extrahierten die Faktoren-

analysen folgende Items: „auf einer Disko wild tanzen", „zu Hause 'volle Pulle' Musik hören" und „auf Rock- und Popkonzerten ausflippen".

Hinsichtlich der familiären Umwelt fand die Unterstützung durch die Eltern Aufnahme in die Berechnungen. Hierzu gehörten Items wie „Meine Eltern hören mir zu, wenn ich Probleme habe". Schließlich wurde auch das schulische Belastungsempfinden („zu tun haben mit" folgenden Dingen: „schlechte Zensuren", „Schulstreß" und „Krach mit Lehrern") erfaßt.

Für die Analysen erhielten die genannten sozialen Gesundheitsfaktoren eine einheitliche Ausrichtung. So bedeuteten auf einer Skala von 1 bis 4 niedrige Werte immer eine Risikoausrichtung und hohe Werte eine protektive Ausrichtung zur Verhinderung des Mißbrauches von Alkohol und Tabak. So wirkt z.B. kein Konsum von legalen Drogen im Freundeskreis protektiv im Sinne der eigenen Abstinenz. Auch eine niedrige Belastung in der Schule sowie eine große elterliche Unterstützung wirken in diese Richtung. Das häufige musikorientierte Freizeitverhalten kann das Beibehalten des Verzichts auf Tabak- und mißbräuchlichen Alkoholkonsum erschweren und wird als ein Risikofaktor angesehen (vgl. Jessor, Turbin & Costa 1999).

3 Ergebnisse

3.1 Epidemiologische Entwicklung des Gebrauchs von Alkohol und Tabak

In einem ersten Punkt soll die Entwicklung des Konsums von Tabak und Alkohol nachgezeichnet werden. Dabei wird nicht die Betrachtung in der Kohortensequenz ins Blickfeld gerückt, sondern die Zeitwandelentwicklung in den Jahren von 1993 bis 1997. Das besondere Augenmerk gilt bereits an dieser Stelle zwei ausgewählten time-lag-Strängen der Klassenstufen 7 und 9.

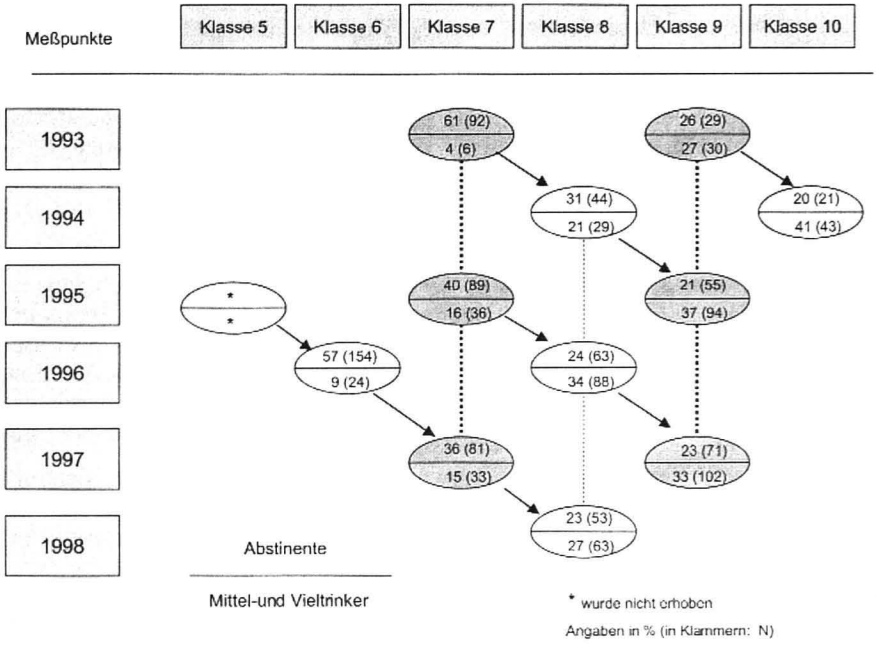
Für die nachfolgenden Berechnungen der Zusammenhänge von Drogengebrauch und der sozialen Gesundheitsfaktoren wurden Extremgruppen hinsichtlich des Gefährdungspotentials auf die Gesundheit der Jugendlichen gebildet. Bezogen auf den Konsum von Alkohol ist das einmal die Gruppe der Abstinenten und die der Mittel- und Vieltrinker; beim Tabak die Gruppe der Nichtraucher und Gewohnheitsraucher. Dadurch können die Jugendlichen mit ausgeprägten gewohnheitsmäßigen Risikoverhalten denen mit gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen gegenübergestellt werden.

Die Entwicklungstrends beim Alkohol- und Tabakkonsum, wie sie in den Abbildungen 2 und 3 graphisch verdeutlicht werden, basieren ebenfalls auf dieser Klassifikation.

Bei den Messungen zum Alkoholkonsum in den Klassenstufen 7 und 9 zu jeweils drei Zeitpunkten im Zweijahresrhythmus (1993, 1995 und 1997) wird deutlich, daß insbesondere die Schülerinnen und Schüler, die zum Zeitpunkt der Befragungen in der 7. Klasse waren, von 1993 auf 1995 einen signifikanten Anstieg bei den Mittel- und Vieltrinkern um das Vierfache erkennen lassen ($p=.000$). Gleichzeitig nimmt die Anzahl der Abstinenten um 21% ab. Dagegen sind weitere zwei Jahre später, 1997, kaum Veränderungen nachzuweisen. In den 9. Klassen zeigen sich im Zeitwandel keine signifikanten Unterschie-

de (p=.267), obwohl auch hier ein Sprung von 1993 auf 1995 bei den Mittel- und Vieltrinkern beobachtet werden konnte.

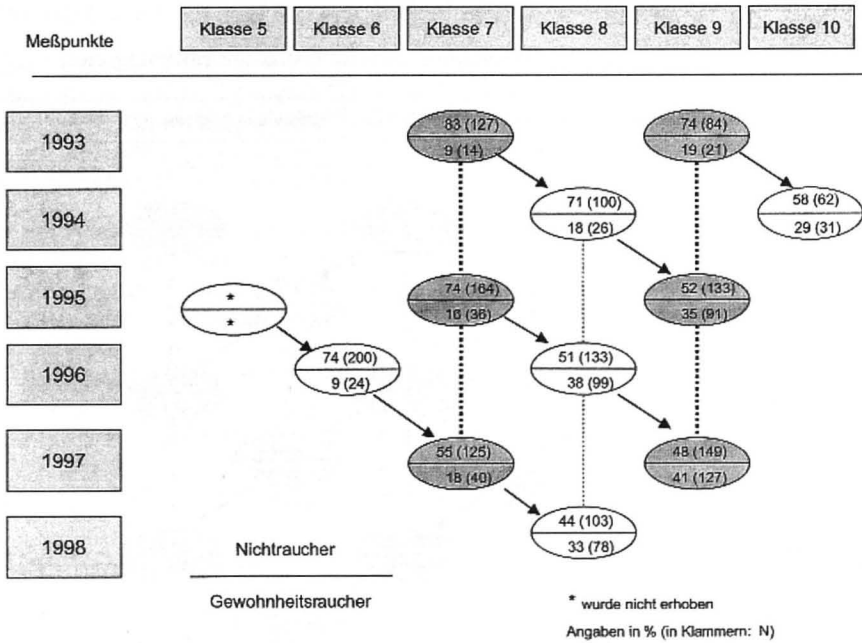
Abbildung 2: Entwicklung des Alkoholkonsums im Extremgruppenvergleich



Das Muster des verstärkten Konsumanstieges von 1993 auf 1995 spiegelt sich auch bei der Betrachtung des Gebrauchs von Zigaretten wider. Rauchten 1993 noch 9% der SchülerInnen der 7. Klasse täglich oder 3-4mal pro Woche waren es 1995 bereits 16% (p=.038). Ebenso erhöhte sich die Anzahl der Gewohnheitsraucher der Klassenstufe 9 im gleichen Zeitraum von 19% auf 35%. Bis zum Meßpunkt des Jahres 1997 gab es einen weiteren leichten Anstieg, so daß in beiden Klassenstufen von 1993 bis 1997 eine Verdopplung der Raucherzahlen stattgefunden hat. Diese Veränderungen im Gebrauchsverhalten erwiesen sich bei beiden time-lag-Strängen als signifikant. Ähnlich den Abstinenzangaben beim Alkohol sank die Zahl der Nichtraucher stetig.

Es läßt sich demzufolge hinsichtlich dieser epidemiologischen Entwicklung der letzten Jahre festhalten, daß es weder beim gewohnheitsmäßigen Konsum von Alkohol noch von Tabak einen Rückgang gegeben hat. Schülerinnen und Schüler sowohl der 7. als auch der 9. Klassen haben 1997 jeweils häufiger diese legalen Drogen konsumiert als die Jugendlichen gleichen Alters 1993. Dabei ist auffällig, daß es von 1993 auf 1995 den größten Sprung im Gebrauchsverhalten gegeben hat. Das zeigt sich zum einen in Richtung eines vermehrten gewohnheitsmäßigen Konsums, zum anderen in der Verringerung der Abstinenzzahlen.

Abbildung 3: Entwicklung des Tabakkonsums im Extremgruppenvergleich



3.2 Entwicklung sozialer Gesundheitsfaktoren im Zeitwandel

Nachdem die Gebrauchsentwicklungen von Alkohol und Tabak für die beiden ausgewählten time-lag-Stränge der 7. und 9. Klassenstufe referiert wurden, soll für die gleichen Altersstufen ein Blick auf die Veränderungen hinsichtlich der sozialen Gesundheitsfaktoren geworfen werden.

Vergleichbar der Extremgruppenbildung bei den Konsumvariablen wurden auch die Variablen, die die sozialen Faktoren beschreiben, in eine Risiko- und eine protektive Ausrichtung dichotomisiert.

In Tabelle 1 ist die Entwicklung für vier der insgesamt sechs einbezogenen Settingvariablen dargestellt. Dabei handelt es sich um die bezüglich des Konsums legaler Drogen am einflußreichsten Variablen. Dies wurde mit Hilfe von Korrelationsanalysen ermittelt.

Tabelle 1: Soziale Gesundheitsfaktoren in ihrer Entwicklung

Entwicklung sozialer Gesundheitsfaktoren hinsichtlich der Risikoausrichtung Angaben in Prozent (N's in Klammern)								
Meß-punkt	Alkoholkonsum im Freundeskreis		Tabakkonsum im Freundeskreis		Konsumenten-sympathie		musikorientiertes Freizeitverhalten	
	Klasse 7	Klasse 9	Klasse 7	Klasse 9	Klasse 7	Klasse 9	Klasse 7	Klasse 9
1993	11% (16)	32% (36)	16% (24)	27% (30)	16% (25)	6% (7)	33% (51)	38% (43)
1995	27% (59)	39% (101)	26% (58)	49% (125)	14% (32)	16% (40)	61% (136)	64% (164)
1997	33% (75)	66% (204)	61% (139)	78% (240)	13% (30)	14% (44)	62% (142)	50% (154)

In Tabelle 1 werden die Entwicklungen im Zeitwandel hinsichtlich der Risikoausrichtung der Variablen aufgezeigt. Auffallend ist, daß sich im Gegensatz zu den Veränderungen im Alkohol- und Tabakkonsum keine eindeutigen Tendenzen einer besonders starken Entwicklung von 1993 auf 1995 ausmachen lassen. Lediglich die Bewegungen beim musikorientierten Freizeitverhalten und der Konsumentensympathie in den 9. Klassen liegen ebenfalls in diesem Trend. Die deutlichsten und stetigsten Entwicklungen zeigen sich beim Konsum von Alkohol und Tabak im eigenen Freundeskreis. Insbesondere stieg die Anzahl der rauchenden Freunde. Daß alle oder zumindest die Mehrzahl der Freunde raucht, gaben 1993 in der Klassenstufe 7 lediglich 16% und 27% in der Klassenstufe 9 an. Bei Jugendlichen des gleichen Alters 1997 waren das bereits 61% bzw. 78%.

In den Bereichen Schule und Elternhaus, die in der Tabelle 1 nicht verzeichnet sind, erhöhten sich die Angaben, unter sehr starken schulischen Belastungen zu stehen, in der Kassenstufe 7. Gaben das 1993 nur 4% an, stieg diese Zahl 1995 auf 19%. Im Jahr 1997 war ein leichter Rückgang auf 13% zu beobachten. Auch in der Klassenstufe 9 vermehrte sich bei den Schülerinnen und Schülern das Gefühl der sehr starken Belastung durch schulische Anforderungen von 1993 auf 1997 um 9% (11% auf 20%).

Die Auskünfte der Befragten zu der nicht oder kaum erhaltenen elterlichen Unterstützung zeigen wenig Varianz. Zu allen Meßpunkten liegen die diesbezüglichen Daten um die 15%.

3.3 Welche soziale Faktoren prognostizieren einen Alkohol- bzw. Tabakkonsum der Jugendlichen?

Im Folgenden wird das gesundheitsrelevante Risikoverhalten im sozialen Kontext der Interaktion Gleichaltriger und zwischen Jugendlichen und Erwachsenen dargestellt.

Die gesundheitsriskantes Verhalten widerspiegelnden Variablen Alkohol- und Tabakkonsum liegen in dichotomisierter Form vor. Dabei steht der Wert ‚1' für starken Konsum (Mittel-/Vieltrinker bzw. Gewohnheitsraucher) und der Wert ‚0' für keinen Konsum im 3-Monatsprävalenzzeitraum. Alle unabhängigen sozialen Gesundheitsfaktoren wurden für die Analyse einheitlich gepolt, wobei unterschiedliche Abstufungen vorliegen. Niedrige Werte entsprechen hierbei einer Risiko-, hohe Werte einer protektiven Ausrichtung. Aufgrund der Dichotomie der abhängigen Variablen kam die multiple logistische Regressionsanalyse zum Einsatz. Es wird somit die Wahrscheinlichkeit des Eintretens von Alkohol- respektive Tabakkonsum in Abhängigkeit von den Werten der sozialen Gesundheitsfaktoren vorhergesagt. Als zusätzliche Kontrollvariablen wurden das Geschlecht und der Schultyp in das Regressionsmodell integriert.

In der Abbildung 4 sind die jeweils in die Regressionsgleichung aufgenommenen Variablen zur Vorhersage der Kategorie „Mittel-/Vielkonsument" bzw. „Raucher" getrennt nach Kohorten und für die Klassenstufe 7 und 9 dargestellt. Die ausgewiesene Ausprägung der Variablen entspricht der Interpretation laut Regressionsmodell.

Überraschend ist die Tatsache, daß für die Klassenstufen 7 und 9 die gleichen Variablen für die korrekte Vorhersage des Konsums relevant sind (einzige Aus-

Abbildung 4: Einflußgrößen auf den Alkohol- bzw. Tabakkonsum je Klassenstufe

Variablen in der Regressionsgleichung zur korrekten Vorhersage des Konsums von Alkohol respektive Tabak bei Jugendlichen im Zeitwandel

	Klassenstufe 7		Klassenstufe 9	
	Mittel-/Vieltrinker	Raucher	Mittel-/Vieltrinker	Raucher
1993	Alkohol konsumierender Freundeskreis	Tabak konsumierender Freundeskreis	Alkohol konsumierender Freundeskreis	Tabak konsumierender Freundeskreis
1995	Mittelschüler mit Alkohol und Tabak konsumierenden Freundeskreis und häufigen musikorientierten Freizeitverhalten	MittelschülerInnen mit Tabak konsumierenden Freundeskreis und Sympathie gegenüber gleichaltrigen Konsumenten legaler Drogen	Alkohol und Tabak konsumierender Freundeskreis und häufigen musikorientierten Freizeitverhalten	Tabak konsumierender Freundeskreis und Sympathie gegenüber gleichaltrigen Konsumenten legaler Drogen
1997	Alkohol konsumierender Freundeskreis	Alkohol und Tabak konsumierender Freundeskreis und Sympathie gegenüber gleichaltrigen Konsumenten legaler Drogen	Alkohol konsumierender Freundeskreis und Sympathie gegenüber gleichaltrigen Konsumenten legaler Drogen	Alkohol und Tabak konsumierender Freundeskreis und Sympathie gegenüber gleichaltrigen Konsumenten legaler Drogen

nahme bildet der Alkoholkonsum 1997) und diese explizit auf den Bereich der Interaktion Gleichaltriger beschränkt sind. Das heißt die Variablen „Unterstützung im Elternhaus" und „schulisches Belastungsempfinden" konnten nicht zu einer Verbesserung des kohorten- und klassenstufenspezifischen Ausgangsmodells beitragen (Tabelle 2).

Über alle Kohorten und beide Klassenstufen gibt es einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Gebrauch legaler Drogen im Freundeskreis und dem eigenen Konsum des Jugendlichen. Hierbei determiniert ein Alkohol konsumierender Freundeskreis Mittel-/Vieltrinker und ein rauchender Freundeskreis Raucher. Dies ist in der 93er Kohorte sogar ausschließlich der Fall. Mittel- und Vieltrinken ist in der Klassenstufe 7 ein relativ seltenes Ereignis. So gehören 1993 vier Prozent der SchülerInnen der 7. Klasse dieser Konsumgruppe an (siehe Abbildung 2). Für diese Kohorte hat sich zwar das Regressionsmodell durch Hinzunehmen der Variable „Alkoholkonsum im Freundeskreis" signifikant verbessert, allerdings unterscheiden sich die Koeffizienten nicht signifikant von null (Chiquadrat-verteilte Wald-Statistik).

In der Klassenstufe 9 steigt die Sympathie der Raucher gegenüber gleichaltrigen Konsumenten legaler Drogen (Alkohol, Tabak) von 1993 zu 1995 um das Fünffache an und bleibt 1997 auf diesem Niveau. Dies spiegelt sich auch in der Vorhersage wider. Neben dem Konsumverhalten im Freundeskreis, wird das Konsumentenbild 1995 und 1997 als zweite Variable ausgewiesen, um einen rauchenden Jugendlichen zu bestimmen. Auch unter den Mittel-/Vieltrinkern nimmt die Konsumentensympathie von 1993 zu 1995 zu. Dies trifft aber ebenso für die Abstinenten zu, allerdings fällt die Sympathie bei dieser Gruppe 1997 wieder ab, wohingegen sie bei den Mittel-/Vieltrinkern weiter ansteigt und 1997 einen signifikanten Einfluß auf die Wahrscheinlichkeit des Alkoholkonsums der Jugendlichen hat. In der Klassenstufe 7 liegt bei den rauchenden Jugendlichen aller Kohorten die Sympathie gegenüber jugendlichen Konsumenten auf gleichem Niveau signifikant höher als bei den nicht rauchenden Jugendlichen. Dies zeigt sich ebenso bei den Mittel-/Vieltrinkern der Kohorten 1995 und 1997. Auf die Wahrscheinlichkeit des eigenen Alkoholkonsums scheint die Sympathie gegenüber legale Drogen konsumierende Gleichaltrige

Multiple logistische Regression (Variablen in der Gleichung)

	Ausprägung der Variablen für Mittel-/ Vieltrinker	Alkoholkonsum im Freundeskreis			Tabakkonsum im Freundeskreis			Konsumentensympathie			musikorientiertes Freizeitverhalten			-2 Log Likelihood	Modell Chi-Square	df
		B	Wald	Exp(B)/ Odds Ratio	B	Wald	Exp(B)/ Odds Ratio	B	Wald	Exp(B)/ Odds Ratio	B	Wald	Exp(B)/ Odds Ratio			
1993	Klassenstufe 7	-8.82	0.01	0.00										6.279	4.342*	1
	Klassenstufe 9	-1.67	10.98***	0.19										41.393	19.513***	1
1995	Klassenstufe 7	-0.73	7.06**	0.48	0.59	4.92*	0.55				-0.88	10.27**	0.41	98.85	5.167*	1
	Klassenstufe 9	-0.64	6.90**	0.52	-0.67	7.58**	0.51				-0.59	6.98**	0.55	126.217	7.293**	1
1997	Klassenstufe 7	-1.07	21.33***	0.34										106.008	26.644***	1
	Klassenstufe 9	-0.89	26.60***	0.41				-1.00	11.53***	0.37				150.989	13.782***	1

	Ausprägung der Variablen für Raucher	Alkoholkonsum im Freundeskreis			Tabakkonsum im Freundeskreis			Konsumentensympathie			-2 Log Likelihood	Modell Chi-Square	df
		B	Wald	Exp(B)/ Odds Ratio	B	Wald	Exp(B)/ Odds Ratio	B	Wald	Exp(B)/ Odds Ratio			
1993	Klassenstufe 7					6.04*					46.117	6.252*	1
	Klassenstufe 9				-2.05	15.93***	0.13				43.295	39.75***	1
1995	Klassenstufe 7				-1.07	21.47***	0.34	-0.76	8.12**	0.47	127.287	8.25**	1
	Klassenstufe 9				-1.48	44.96***	0.23	-1.11	15.28***	0.33	169.272	17.558***	1
1997	Klassenstufe 7	-0.94	7.27**	0.39	-1.77	9.87**	0.17	-2.61	21.70***	0.07	65.906	13.987***	1
	Klassenstufe 9	-0.54	13.75***	0.58	-1.31	17.97***	0.27	-1.56	30.54***	0.21	194.499	15.542***	1

Legende: ***p<.001 **p<.01 *p<.05

Tabelle 2: Modellanpassung und Extrahierte Einflußfaktoren auf den Alkohol- respektive Tabakkonsum Jugendlicher im Zeitwandel

Tabelle 2: Modellanpassung und Extrahierte Einflußfaktoren auf den Alkohol- respektive Tabakkonsum Jugendlicher im Zeitwandel

bei den SchülerInnen der 7. Klasse keinen signifikanten Einfluß zu haben, wohl aber auf die Klassifikation von Rauchern und Nichtrauchern.

Im musikorientierten Freizeitverhalten unterscheiden sich die Mittel-/Vieltrinker bzw. die Raucher von den Abstinenten/Nichtrauchern der neunten Klasse in den Kohorten 1995 und 1997 signifikant voneinander. Konsumenten weisen eine stärkere Ausprägung der Variablen als Nichtkonsumenten auf. Allerdings ist bei beiden Gruppen ein Anstieg des musikorientierten Freizeitverhalten von 1993 zu 1995 und ein Abfall von 1995 zu 1997 zu beobachten. So spielt das musikorientierte Freizeitverhalten auch nur in der 95er Kohorte bei der Vorhersage von Mittel-/Vieltrinken eine Rolle. Zwischen Rauchern und Nichtrauchern der Klassenstufe 7 gibt es keine signifikanten Unterschiede im Freizeitverhalten, wohl aber zwischen Mittel-/Vieltrinkern und Abstinenten der Kohorten 1995 und 1997. Der Anteil der ein musikorientiertes Freizeitverhalten präferierenden Jugendlichen fällt unter den Mittel-/Vieltrinkern von 1995 zu 1997 um 10 Prozent, wohingegen der Anteil unter den Nichtkonsumenten im selben Maße steigt, so daß das musikorientierte Freizeitverhalten ebenfalls nur in der 95er Kohorte für die Wahrscheinlichkeit eines Alkohol konsumierenden Jugendlichen Relevanz aufweist.

Die Kontrollvariablen Geschlecht und Schultyp spielen nur für die 95er Kohorte der Klassenstufe 7 eine Rolle, in der Mittelschüler bei den Mittel-/Vieltrinkern und MittelschülerInnen bei den Rauchern zu einer korrekten Bestimmung beitragen.

4 Diskussion

Der Beitrag stellte sich zunächst die Aufgabe, den Gebrauch legaler Drogen von Schülerinnen und Schülern der 7. und 9. Klassen im Zeitwandel von 1993 bis 1997 nachzuzeichnen. In einem weiteren Schritt wurde sowohl die Entwicklung einiger sozialer Gesundheitsfaktoren betrachtet als auch ihre Vorhersagekraft auf den Konsum von Alkohol und Tabak. Der Fokus lag hier ebenfalls auf den Entwicklungen im Zeitwandel. Dadurch sollte der Einbezug spezifischer zeitgeschichtlicher Entwicklungen ermöglicht werden.

Die Betrachtung des Konsums von Alkohol und Tabak der time-lag-Stränge Klassenstufe 7 und Klassenstufe 9 läßt erkennen, daß jeweils ein Anstieg des Gebrauchsverhaltens vorliegt. So gab es in beiden Klassenstufen 1997 mehr Raucher bzw. Mittel- und Vieltrinker als 1993. Es kristallisierte sich hierbei ein Muster des verstärkten Konsumanstieges von 1993 auf 1995 heraus (lediglich beim Alkoholkonsum der Klassenstufe 9 war kein signifikanter Anstieg nachweisbar).

Außer bei dem Indikator des musikorientierten Freizeitverhaltens setzt sich dieses Muster eines starken Anstieges von 1993 auf 1995 nicht fort. Allerdings zeigt sich beim Alkohol- bzw. Tabakkonsum im Freundeskreis eine Zunahme über die gesamte Zeit der Befragung.

Der Frage, ob aus den von uns erfaßten sozialen Gesundheitsfaktoren ein Zusammenhang zum Konsum von legalen Drogen durch die Jugendlichen ersichtlich wird, war der abschließende Punkt gewidmet.

Über die time-lag-Stränge der Klassenstufe 7 und 9 wurde mit Hilfe einer multiplen logistischen Regression ein Modell für die Wahrscheinlichkeit des Ein-

tretens von Mittel-/Vieltrinken (über 200g Reinalkohol konsumiert; z.B. wenigstens 2 Glas Bier pro Woche) und Gewohnheitsrauchen (3x wöchentlich bis täglich) bei den Jugendlichen in Abhängigkeit von den sozialen Gesundheitsfaktoren „Konsum im Freundeskreis", „musikorientiertes Freizeitverhalten", „Einstellung zu gleichaltrigen Konsumenten legaler Drogen", „Unterstützung des Elternhauses" und „schulisches Belastungsempfinden" extrahiert. Dabei zeigte sich, daß explizit die den Peergroup-Bereich charakterisierenden Variablen des alkohol- respektive tabakkonsumierenden Freundeskreises, die Sympathie zu gleichaltrigen Konsumenten legaler Drogen und das verstärkte musikorientierte Freizeitverhalten für die Vorhersage des gesundheitsriskantes Verhaltens der Jugendlichen Relevanz bewiesen.

Für spätere Studien scheint es daher wünschenswert, einen stärkeren Schwerpunkt auf den Peergroup-Bereich zu legen, sowohl was den Umfang der einzubeziehenden empirischen Variablen und die Art und Weise des Freizeitverhaltens der Jugendlichen betrifft, als auch die Möglichkeit des Vermittelns gesundheitsförderlicher Verhaltensweisen durch andere (gleichaltrige) Jugendliche (peer-education).

Literatur

Breitenacher, M. (1998): Alkohol – Zahlen und Fakten zum Konsum. In Jahrbuch Sucht '99). Geesthacht: Neuland, 7-19

Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.) (1998): Repräsentativerhebung 1997. Schriftliche Befragung zum Gebrauch psychoaktiver Substanzen bei Erwachsenen in Deutschland. Bonn: Bundesministerium für Gesundheit

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (1998): Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 1997. Eine Wiederholungsbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Köln: BZgA

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (1999): Gesundheit von Kindern – Epidemiologische Grundlagen. 2. überarb. Aufl. Köln: BZgA

Cook, T.D. / Campbell, D.T. (1979): Quasi-Experimentation: Design and analysis issues for field settings. Chicago: Rand McNally

Engel, U. / Hurrelmann, K. (1989): Psychosoziale Belastung im Jugendalter. Empirische Befunde zum Einfluß von Familie, Schule und Gleichaltrigengruppe. Berlin: Walter de Gruyter

Jessor, R./ Turbin, M.S. / Costa, F.M. (1999): Protektive Einflußfaktoren auf jugendliches Gesundheitsverhalten. In P. Kolip (Hrsg.), Programme gegen Sucht. Weinheim: Juventa, 41-69

Junge, B. (1998): Tabak – Zahlen und Fakten zum Konsum. In Jahrbuch Sucht '99. Geesthacht: Neuland, 20-44

Kirschner, R. (1997): Jugend und illegale Drogen in Ostdeutschland. Eine bevölkerungsrepräsentative Längsschnittuntersuchung. München, Wien: Profil

Kraus, L. / Bauernfeind, R. (1998): Repräsentativerhebung zum Gebrauch psychoaktiver Substanzen bei Erwachsenen in Deutschland 1997. Sucht, 44 (Sonderheft 1)

Nutbeam, D. (1999): Umfassende Ansätze zur Tabakprävention im Jugendalter: Herausforderungen für die Forschung im 21. Jahrhundert. In P. Kolip (Hrsg.), Programme gegen Sucht. Weinheim: Juventa, 248-260

Mittag, W. / Jerusalem, M. (1998): Prävention von Alkohol- und Medikamentengebrauch bei Jugendlichen – Eine Evaluationsstudie. In G. Amann & R. Wipplinger (Hrsg.), Gesundheitsförderung – Ein multidimensionales Tätigkeitsfeld. Tübingen: dgvt-Verlag, 425-447

Petermann, H. / Müller, H. / Kersch, B. / Röhr, M. (1997): Erwachsen werden ohne Drogen. Ergebnisse schulischer Drogenprävention. Weinheim: Juventa

Schaie , K.W. (1965): A general model for the study of developmental problems. Psychological Bulletin, 64
Silbereisen, R. K. (1995): Entwicklungspsychologische Aspekte von Alkohol- und Drogengebrauch. In R. Oerter / L. Montada (Hrsg.), Entwicklungspsychologie. Weinheim: Psychologische VerlagsUnion, 1056-1068
Tudor-Smith, C. / Roberts, C. / Kingdon, A. (1999): Die Prävalenz von Alkohol- und Tabakkonsum im Jugendalter: Internationale Perspektiven. In P. Kolip (Hrsg.), Programme gegen Sucht. Weinheim: Juventa, 137-152

Birgit Reißig, Deutsches Jugendinstitut e.V., Regionale Arbeitsstelle Leipzig
Stallbaumstraße 9
04155 Leipzig

Mareike Schmidt, Deutsches Jugendinstitut e.V., Regionale Arbeitsstelle Leipzig
Stallbaumstraße 9
04155 Leipzig